

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
"Tagblatt-Haus".
Schiller-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Abend-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, W. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. W. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich für den Postweg. — Bezugs-Beitragungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Diebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Abend-Ausgabe: Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgelichenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 11. August 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 370. • 62. Jahrgang.

Eine französische Niederlage im Oberelsaß!

Ein französischer Angriff in Oberelsaß abge schlagen. Große Verluste der Franzosen!
W. T.-B. Berlin, 10. August. Der von Velfort in das Oberelsaß vorgedrungene französische Armeekorps, anscheinend das 7. französische Armeekorps und eine Infanteriedivision der 5. Armee, ist heute von unseren Truppen aus einer verstärkten Stellung westlich von Mülhausen in südlicher Richtung zurückgezwungen worden. Die Verluste unserer Truppen sind nicht erheblich, die der Franzosen groß.

Die begeisterte Aufnahme der Siegesnachricht in Berlin.
W. T.-B. Berlin, 11. Aug. Unbeschreiblicher Jubel erfüllte heute abend die Straßen Berlins, als durch die Blätter der Zeitungen und radfahrende Schulkinder der Sieg unserer Truppen im Oberelsaß gegen die Franzosen bekannt wurde. Die Nachricht von der Zurückweisung des Armeekorps von Mülhausen wurde beinahe noch bevor es in der Zeitung aufgenommen als die über die Einnahme von Mülhausen. Nachdem die Meldung beim Generalstab eingelaufen war, eilte der Generalstabschef zum Schloss Charlottenburg und kündete dort die frohe Botschaft. Wenige Minuten später war sie der Polizei bekannt gegeben, welche sie durch die Sirenen verkünden ließ. Abends stand ganz Berlin in heller Aufregung. Der Jubel wollte es, daß unter den Linden ein Regiment vorbei gezogen kam. Die Menge jubelte begeistert in die von den Soldaten gesungene „Wacht am Rhein“ ein. Bis in die späte Nacht hinein stand das Volk in den Straßen Berlins unter dem Zeichen der Freude.

Die schneidige Einnahme Lüttichs ist eine französische Niederlage im Oberelsaß. Wir haben sie mit blutigen Köpfen und geschwundenen Schwerdtern, und wenn sie sich wieder aus dem von Velfort herauswagen, — wird's ihnen schlimmer ergehen. Was das mit dem unglückseligen Gerede über die Vorgänge an der elässischen Front auf sich hatte, erweist sich jetzt. Allmählich bekommt sich ein klareres Bild der wirklichen Vorgänge zu zeigen. Die nächsten Tage werden das zeigen. Die glückseligsten Erlöse von einem Tagelohn empfindenden Banner der äußersten Front wird sich, wie nach der Einnahme von Mülhausen, nun erst recht in diesen Stunden durch das rasche Weitfortpflanzen, immer von neuem ein neues Bild erweckend. Gewiß haben die glänzenden Waffentaten der Deger gefordert, aber sie sind für eine große Dargebracht worden. Die zurückgeschlagene, erwartete französische Offensive im Oberelsaß wird mit so unerhörter Schnelligkeit im ersten Ansturm die schneidige Passage durch das Maastal muß ihre strategische Wichtigkeit auch den nichtschadenshaften Beurteiler sofort eindrucklich bewußt sein bringen. Was noch fehlt, um den Weg Frankreich freizumachen, das wird ganz gewiß bald geschehen. Gleichwertig dem strategischen Gewinn aber der moralische Erfolg da. Unsere Truppen haben schneller, als sie gedacht haben mögen, den Sieg bekommen, was deutscher Zorn, die Kraft, deutsche Liebe zu bedeuten. Unser Volk freilich bedurfte nicht einer Stärkung seines Vertrauens, denn das ist tiefenfest. Bei allem Ernst der Stimmung, fröhlich, wie für eine Nation mit reinen Händen und reinem Gewissen geizt; aber wenn man auch alle Zweifel zerstreuen kann, daß die Sonne aufgehen wird, so begrüßen wir das leuchtende Gestirn doch mit jubelndem Jubel. Zwar nicht von einer Sorge entlastet — denn es gibt es nicht — aber voll frohen Stolzes über die neuen Ruhmestaten deutscher Tapferkeit, doch entfernt von der Ruhmredigkeit, der Selbstgefälligkeit, mit der neulich der französische Präsident seine schlechte Sache zu begründen versucht hat. Die Deutschen nehmen das Schwert nur zur Hand, es schlechterdings nicht mehr anders geht. Aber wir wissen wir es zu führen, dann überkommt uns der kühne Redengeist unserer Vorfahren, und wir wie umgewandelt und wissen nicht nur

Saus und Herd mannhaft zu verteidigen, sondern auch zum besten Teil der Verteidigung überzugehen, zum schneidigen Angriff. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war — dieses Wort des kaiserlichen Erlasses möge uns auch weiterhin als Leitstern dienen. Wir sind einig, und wir werden der Feinde ringsum Herr werden.

Die Pressabteilung des Großen Generalstabs zu den bisherigen Erfolgen.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. Die Major Nicolai, der Leiter der Pressabteilung des Großen Generalstabs, in einer Besprechung mit Vertretern der Presse heute nochmals betonte, kann der Generalstab dem Heißhunger des Volkes nach neuen, möglichst ausführlichen Mitteilungen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz einwilligen aus zwingenden militärischen Gründen noch keine Rechnung tragen. Auch unsere Befehlshaber geben ihre Meldungen erst, wenn alles in vollkommener Ordnung ist. Sie stellen erst fest, was geschehen ist, dann wird die Meldung erstattet, und die Meldung wird in allen Fällen echt sein.

Die Konkurrenz mit den Lügenfabriken des Auslandes nimmt unsere Heeresleitung nicht an.

Sie wird die Welt überzeugen, daß auf unserer Seite die Wahrheit ist, daß wir weder Lügenmeldungen verbreiten, noch auch nur Schönfärberei treiben. Diese Erkenntnis wird sich schließlich durchsetzen. Das französische Ehrenkreuz für Lüttich, das man schon bereit hielt, und die Ehrenpforten für die Franzosen, die angeblich im Elsaß gebaut werden, mit solchen Maßnahmen wollen wir uns nicht befassen. Ausländische Nachrichten, woher sie auch immer kommen mögen, dürfen solange als falsch zurückgewiesen werden, als sie nicht von der deutschen Heeresleitung als richtig bestätigt sind. Wir werden hoffentlich schon in kurzer Zeit beweisen können, wie viel vom Auslande bisher gegen die Wahrheit gesündigt wurde. Man machte sogar den Versuch, ein Armeekommando durch ein gefälschtes Telegramm an die angebliche Landung eines englischen Expeditionskorps glauben zu machen. Als Abender dieses Telegramms war ein Oberpräsidium bezeichnet. Daß die beabsichtigte Irreführung sofort erkannt wurde, ist dem Zufall zu verdanken. Über Lüttich und die Kämpfe, welche die Eroberung dieser Festung herbeiführten, ist man in Berlin noch nicht völlig unterrichtet. Gätte der Feind erfahren, wie schwach die Kräfte waren, die die Festung im Sturm nahmen, hätte er wohl gewußt, was er zu tun hatte. Jetzt haben wir Lüttich fest in unserer Hand. Was haben wir bisher erreicht? Der gefürchtete russische Kavallerieeinfall zerschellte an unserer Grenzsicherungsarmee. Sogar die Landwehr reichte in einzelnen Fällen aus, um die Eindringlinge zurückzuweisen. Wo sind die zerstörten wichtiger Bauanlagen geblieben? Nichts ist passiert, nichts hat den mit maschinemäßiger Genauigkeit fortschreitenden Aufmarsch unserer Truppen auch nur im geringsten aufhalten oder verwirren können. Wie es damit bei dem Feinde aussieht, darüber siehe sich vielleicht manches sagen. Aber es ist unnötig. Genug!

Bei uns klappt alles wunderbar, und damit können wir zufrieden sein.

Dann ist die erste Verlustliste erschienen. Man findet sie vielleicht schon ziemlich erheblich. Aber was erlitten wir damit? Den Schutz unserer preussischen Provinzen. Wenn die Russen ins Land gekommen wären, wieviel Verluste an Gut und Blut hätten wir da gehabt! Und Lüttich? Mit den Verlusten, die der Sturm kostete, haben wir einen militärischen Erfolg errungen, dessen Bedeutung noch gar nicht abzuschätzen ist. Wäre eine Belagerung notwendig geworden, wir wären nicht so leichten Kaufes davongekommen.

Der amtliche Bericht über den Fall Lüttichs.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. In einer Depesche des Generalquartiermeisters heißt es: Französische Nachrichten haben unser Volk beunruhigt. Es sollen 20000 Deutsche vor Lüttich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in unseren Händen sein. Durch die theatralische Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion an die Stadt Lüttich sollten diese Angaben bekräftigt werden. Unser Volk kann überzeugt sein, daß wir weder Mißerfolge verheimlichen noch Erfolge aufbauen werden. Wir werden die Wahrheit sagen und haben das volle Vertrauen, daß unser Volk uns mehr glauben wird als dem Feinde, der seine Lage vor der Welt möglichst günstig hinstellen möchte. Wir müssen aber mit unseren Nachrichten zurückhalten, solange sie unseren Plan der Welt verraten können. Jetzt können wir ohne Nachteil über Lüttich berichten. Ein jeder wird sich selbst ein Urteil bilden

können über die von den Franzosen in die Welt geschickten 20000 Mann Verluste. Wir hatten vor vier Tagen vor Lüttich überhaupt nur schwache Kräfte. Denn ein so kühnes Unternehmen kann man nicht durch Ansammlung überflüssiger Truppenmassen verraten. Daß wir trotzdem den gewünschten Zweck erreichten, lag in der guten Vorbereitung und in der Tapferkeit unserer Truppen, der energischen Führung und dem Beistande Gottes. Der Mut des Feindes wurde gebrochen, seine Truppen schlugen sich schlecht. Die Schwierigkeit für uns lag in dem überaus ungunstigen Berg- und Waldgelände und in der heimtückischen Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen an dem Kampfe. Aus dem Hinterhalte und den Ortschaften, aus den Wäldern feuerten sie auf unsere Truppen, auf die Ärzte, welche die Verwundeten behandelten, und die Verwundeten selber. Es sind schwere und erbitterte Kämpfe gewesen. Ganze Ortschaften mußten zerstört werden, um den Widerstand zu brechen, bis unsere Truppen durch Fortsgürtel gedrungen waren und in dem Besitz der Stadt sich befanden. Es ist richtig, daß ein Teil der Forts sich noch hielt, aber sie feuerten nicht mehr. Seine Majestät wollte keinen Tropfen Blutes durch Erstürmung der Forts unnützlich verschwenden. Sie hinderten nicht mehr an der Durchführung der Absichten. Man konnte das Herankommen der schweren Artillerie abwarten und die Forts in Ruhe nacheinander zusammenschicken, ohne nur einen Mann zu opfern. Aber dieses durfte eine gewissenhafte Heeresleitung nicht ein Wort veröffentlichen, bis sie starke Kräfte auf Lüttich nachgezogen hatte und auch kein Teufel es uns mehr entreißen konnte. In dieser Lage befinden wir uns jetzt. Die Belgier haben bei der Behauptung der Festung mehr Truppen gehabt, wie sich jetzt übersehen läßt, als von unserer Seite zum Sturm antraten. Jeder Kundige kann daraus die Größe der Leistung ermessen, sie steht einzig da. Sollte unser Volk wieder einmal ungeduldig auf Nachrichten warten, so bitte ich, sich an Lüttich zu erinnern. Das Volk hat sich einmütig um seinen Kaiser zur Abwehr der zahlreichen Feinde geschart, so daß die Heeresleitung annehmen darf, es werde von ihr keine Veröffentlichung verlangt werden, die ihre Absichten vorzeitig dem Feinde kundtun und dadurch die Durchführung der schweren Aufgabe vereiteln kann.

Der Generalquartiermeister gez. v. Stein.

Französische Auszeichnung Lüttichs! — Verschweigen der Niederlage in Brüssel.

Am Freitagabend wußte man bekanntlich in Deutschland schon, daß die Festung Lüttich gefallen sei. Und am selben Freitag dröhete der Präsident der französischen Republik noch an den König der Belgier folgendes:

Paris, Freitag, 4.4 N. Ich freue mich, Eurer Majestät mitteilen zu können, daß die Regierung der Republik soeben die tapfere Stadt Lüttich mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet hat. Die Regierung wünscht die mutigen Verteidiger des Platzes und die gesamte belgische Armee zu ehren, mit der verbündet die französische Armee seit heute früh auf dem Schlachtfeld ihr Blut vergießt.

Am selben Freitag hat König Albert eine Proklamation erlassen, die in begeisterten Worten den belgischen Kriegern dankt und die zu neuen Taten aufruft und in der der König sagt:

„Alle Angriffe sind abge schlagen worden. Keines unserer Forts ist gefallen. Die Festung Lüttich befindet sich noch in unserer Hand.“

Der Fanatismus der Belgier.

Die mutige Hilfsbereitschaft unserer Jugendwehr. — Ausgezeichnete Organisation des deutschen Verwundeten-Transports.

△ Düsseldorf, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht) Der „Düsseldorfer Generalanzeiger“ erhält von einem Deutschen, der am Donnerstag an der belgischen Grenze und nahe des Schlachtfeldes von Lüttich weilte, einen Bericht, in dem es u. a. heißt: Alle deutschen Truppen, die uns begegneten, erzählten von der fanatischen Mut der Belgier, die selbst auf Verwundeten-Transporte

aus Kellern und Dachlufen schossen. Wenn aber die Truppen näherkamen, zogen die Kerle den blauen Kittel an und nahmen einen Spaten über die Schulter, friedliche Arbeiter markierend. So sahen wir Transporte dieser Fanatiker, die von unseren Truppen gefangen genommen waren. Selbst Jungen von 14 bis 16 Jahren schossen auf unsere durchziehenden Truppen. Weiter sahen wir deutsche Flüchtlinge, Frauen, die ihre Kinder trugen und nur das Nötigste hatten retten können. Die Männer hatte man gefangen genommen, die Frauen geschlagen und auf die Straße geworfen. Besondere Freude bereiteten uns die deutschen Jungen der Jugendwehr, die vorn an der Front sind, die Gefallenen fortschaffen und die Automobile mit den Verwundeten zu den Verbandplätzen und Krankenhäusern begleiten. Der Transport der Verwundeten ist bei uns großartig organisiert. Alles geht schnellstens im Automobil vor sich, die zum Schutz gegen den fanatischen Böbel militärisch beschützt sind. Auf dem Verdeck der Kraftwagen liegen 2 junge Leute von der Jugendwehr im Anschlag, einer in der Richtung nach vorn, einer nach hinten. Die braven Jungen gehen tapfer überall durch dick und dünn mit.

Warum Deutschland durch Belgien marschieren ließ.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt offiziös aus Berlin, 9. Aug. Mit Abscheu und Empörung sind in Deutschland die Nachrichten von dem Verhalten der belgischen Bevölkerung gegen wehrlose Deutsche, die bisher in Belgien als nützliche und geachtete Mitbürger gelebt haben, aufgenommen worden. Mit Loderndem Zorn hört Deutschland, daß sich bereits die Anfangsercheinungen eines völlerrechts- und humanitätswidrigen Völkerkriegs gegen unsere Soldaten gezeigt haben. Mit Erstaunen sieht man in Deutschland, mit welcher unvernünftigen Starrsinn die belgische Regierung trotz der loyalen Erklärung der deutschen Regierung darauf bestanden hat, den Durchmarsch unserer Truppen mit Waffengewalt zu hindern. Die deutsche Heeresleitung hat rasch geantwortet, wie sie solchen Widerstand durchbrechen wird. Zur Klarstellung der Lage, zur Widerlegung dessen, was von Frankreich und England aus über die Haltung Deutschlands verbreitet wird, veröffentlicht die deutsche Regierung in dankenswerter Weise nunmehr das diplomatische Aktenstück, aus dem die Gründe für die deutsche Haltung klar ersichtlich werden. (Wir teilen es in der Montag-Abendausgabe mit. Schriftl.) Danach lagen bereits am Sonntag, den 2. August, hier sichere Nachrichten vor, daß Frankreich im Begriff stehe, durch Belgien gegen Deutschland zu marschieren. Die belgische Neutralität war also in unmittelbarer Gefahr, durch Frankreich verletzt zu werden, wie sie zuvor schon durch französische Offiziere und Flieger verletzt worden war. Diese Tatsachen schufen diplomatisch und militärisch eine klare Bahn für Deutschland. Sobald die französische Absicht erkennbar war, war nicht mehr zu erwarten, daß eine andere Sicherheit gegen die Drohung für Deutschland gegeben werden konnte als dadurch, daß Deutschland sofort den militärisch allein gegebenen Schritt tat, nämlich feinerseits den Marsch durch Belgien anzutreten. Die Selbsterhaltung gebot, der feindlichen Absicht zuvorzukommen, denn darauf, daß etwa England uns vor der Gefahr einer französischen Überraschung bewahren würde, durfte sich Deutschland nicht verlassen. Die deutsche Regierung konnte nicht mehr tun, als was sie laut obiger Anweisung getan hat, Belgien den Besitzstand und die Unabhängigkeit, die Gebietsräumung nach dem Friedensschluß und Schadenersatz feierlich zuzufügen. Aber auf dem Durchmarsch mußte es, nachdem die französischen Absichten klar geworden waren, bestehen. Belgien hat es vorgezogen, unsere Zusicherungen in den Wind zu schlagen, und hat sich dem Konzern unserer Feinde zugewandt. Während er gegen die französische Verletzung seiner Neutralität nichts unternommen hat, hat es sich sofort in die Reihe unserer Feinde gestellt. Das ist ein Vorgehen,

das ebenso wie alles andere, das inzwischen in Belgien gegen uns begangen wurde, die deutsche Regierung von allen Verpflichtungen entbindet.

Ein Gefecht zwischen einem deutschen und einem englischen Panzerkreuzer im Mittelmeer?

— Budapest, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht) In Fiume ist der Dampfer „Kelet“ der ungarischen östlichen Schiffsahrtsgesellschaft eingetroffen. Der Kapitän meldete, er habe am 4. August in der Nähe der Insel Zante auf offener See zahlreiche Sessel, Sofas, Kisten mit Wäsche und andere Gegenstände treiben sehen, die sämtlich mit dem Namen des englischen Panzerkreuzers „Warrior“ gezeichnet waren. Man glaubt, daß der englische Panzerkreuzer mit dem deutschen Panzerkreuzer „Goeben“ einen Kampf gehabt hat und gesunken ist. (Daß der englische Panzerkreuzer „Warrior“ tatsächlich nach einem Gefecht im Ionischen Meer gesunken sei, darf man auf Grund der Mitteilungen des ungarischen Kapitäns ohne weiteres noch nicht annehmen. Wenn ein Kriegsschiff gefechtsbereit gemacht wird, pflegt man, alle irgendwie überflüssigen Gegenstände zu entfernen, und solche können es gewesen sein, die der Kapitän bei Zante beobachtete. Der „Warrior“ ist ein Panzerkreuzer aus dem Jahre 1905. Er hat 13 750 Tons Wasserverdrängung, eine Geschwindigkeit von 23,3 Seemeilen, die schwere Artillerie besteht aus 6 23,4-Zentimeter-Geschützen, die mittlere aus 4 19-Zentimeter-Geschützen. Außerdem sind 20 4,7-Schnellfeuergeschütze vorhanden. Die Besatzung besteht aus 704 Mann. S. M. S. „Goeben“, einer unserer allermodernsten großen Panzerkreuzer, würde dem „Warrior“ allein allerdings ungeheuer überlegen gewesen sein. Schriftl.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zur Besetzung Lomes durch England.

W. T.-B. Berlin, 11. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Besetzung von Lome, der Hauptstadt unseres Schutzgebietes Togo, durch eine aus drei benachbarten Goldküste eingebrungene englische Truppeneinheit hat, wie wir hören, im Reichskolonialamt nicht im geringsten überrascht. Bei der geographisch außerordentlich schwierigen Lage der gestreckten schmalen zwischen französisches und englisches Gebiet eingeseilten Kolonie mußte mit einem derartigen Handstreich gerechnet werden. Wir müssen uns deshalb mit einer vorübergehenden englischen Verwaltung in unserer kleinen Mutterkolonie abfinden und sind überzeugt, daß unsere zur Verteidigung aus natürlichen Gründen wirksamer vorbereiteten großen afrikanischen Kolonien das Schicksal Lomes nicht so leicht teilen dürften, namentlich unsere waderen Südweste, Militär- und Zivilbevölkerung, werden sich ihrer Haut zu wehren wissen. Wie es aber auch kommen mag, über das Schicksal unseres Kolonialbesitzes wird auf den Schlachtfeldern Europas entschieden werden. Diese Entscheidung können und wollen wir ruhig abwarten. (In diesem Sinne haben ja auch wir den Einfall der Engländer in Lome gedeutet. Schriftl.)

Eine Sympathie Kundgebung der Holländer in Hannover.

W. T.-B. Hannover, 11. Aug. Die in Hannover lebenden Holländer sandten an den Kaiser eine telegraphische Sympathiekundgebung, auf welche nachstehende Antwort eingelaufen ist: „Der Kaiser und König lassen für die Sympathiekundgebung der dortigen Holländer bestens danken. Geh. Kabinettsrat v. Valentini.“

Eine Sympathiekundgebung der Dänen in Berlin.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. Die dänische Kolonie veröffentlicht folgenden Aufruf: „An die Dänen in Berlin! Wir, die wir seit Jahren hier leben, fordern sämtliche Landsleute in diesen ersten Stunden auf, den deutschen Freunden mit Herz und Hand wertig zur Seite zu stehen, um ihnen die Freundschaft und Sympathie zu beweisen.“

Kriegsregeln für die, die zu Hause bleiben.

Von D. Gottlieb Traub, Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses.
Nicht nur das Schlachtfeld, deine vier Wände wollen helden sein.
Reichere dich nicht auf Kosten deines Volkes; das ist Landesverrat.
Halt deine Rechnungen.
Erhalte dich und die Deinen gesund, damit ihr niemandem zur Last fallt.
Bege dein Geld in die Sparkasse, damit es Arbeit schafft.
Geht Gelegenheit zum Verdienen, wo ihr könnt.

Bilder aus der Reichshauptstadt. Unsere Kriegsgefangenen.

Wir haben nämlich schon welche, wir fixen Berliner. Wenn wir den Orten an der Grenze schon den Ruhm lassen mußten, den Krieg zuerst aus nächster Nähe zu spüren, so wollten wir uns doch wenigstens das erste Lager von Kriegsgefangenen nicht entgehen lassen. Über die Döberitzer Heerstraße, auf der in Friedenszeiten die kaiserlichen Spensignale so frühlich dahinschmettern, marschierte vor ein paar Tagen der erste Zug, so weit man von „Marschieren“ bei Leuten reden kann, die keine deutsche Zucht genossen haben und ihre Beine nicht allzu gern gebrauchen. Man hatte in allen Hotels und Privatquartieren die russischen Gäste ausgehoben und ihrer Zweitausend zusammengeholt, die nun nach Döberitz, dem bekannten Truppenübungsplatz, gebracht wurden. Da sitzen sie nun unter großen, schattigen Bäumen, bunt durcheinander gemischt, Fürsten und Gendarmen, Künstler und Handelsjuden im Kasan, alle gar nicht so sehr betrübt und ohne Sorge über die Kriegsgefangenschaft. Einer von ihnen, ein Herr v. Dembski, erzählte mir seine Schicksale, die wohl mit denen der meisten identisch sind. Dembski wurde am Anfang der Woche aus seinem Hotel geholt und zur Polizei geführt. Die Hoffnung auf baldige Entlassung erfüllte sich nicht, sondern die Verhafteten wurden erst in eine Kaserne, dann in die Charlottenburger Schloßwache geführt. Er meinte lächelnd, daß er auf diese Weise wenigstens einmal den berühmten Park gesehen habe, in dessen Mausoleum der dreizehnte Kaiser Wilhelm I. vor eben 44 Jahren die Knie zum Gebet gebeugt hat, ehe er in den Krieg zog. Freilich war der Blick in den Park durch die Gitter ein wenig beschränkt, die vor den Fenstern dieser Einzelzellen sind. Auch die Nacht war mehr ruhig als angenehm, weil man, wie der Kommandant entscheidend bemerkte, auf so viel Gäste nicht gefaßt war, und zwar Bretter als Lager, doch keine Decken zur Verfügung hatte. Satt zu essen bekamen aber alle, und vielleicht war gar mancher dabei, dem es sonst in dieser Hinsicht nicht so gut aing-

So gestärkt, konnten die Gefangenen am nächsten Morgen den Marsch nach Döberitz antreten. Es war ein Zug von etwa 800 Personen zusammengelassen, von denen mancher sich nicht gerade auf den Marsch von 25 Kilometer freute. Aber die Heerstraße ist so schön angelegt und das Augustwetter war so prächtig, daß man in sechs Stunden ganz gut hinkam. Die leidenden Herrschaften durften es sich sogar auf den Probantwagen bequem machen, die den Zug begleiteten.

Seit vorigen Dienstag leben sie nun draußen in Döberitz in den Militärbaracken, immer 37 in einer Baracke. Innerhalb der Barackenstadt können sie sich frei bewegen, ihre Erlebnisse austauschen, sogar schimpfen und — Hauptsache! — Zigaretten rauchen. Sie erhalten ausreichende und gute Nahrung, und wer etwas Besonderes will, bekommt es in der Kantine, die noch keine Kriegspreise eingeführt zu haben scheint, wenigstens nicht, wenn die begehrteste Schilderung stimmt, die mein Gewährsmann von einem Stück Wurst entwirft, das er für 35 Pf. erstanden hat. Das Leben da draußen ist ganz interessant, und wenn der Weg nicht ein bißchen weit wäre, würde der Ausflug zu „unseren“ Kriegsgefangenen sicher ein beliebtes Sonntagsvergnügen der Berliner. Man kann ja auch mit der Bahn hinfahren, was ein minderes Vergnügen ist, und mit einem Auto, was erstens teuer und zweitens gar kein Vergnügen ist. Denn unsere Landstraßen stehen unter so erfreulich scharfer Bewachung, daß die Reise nach dem Heerlager auf ihnen mehr zu einer Reihe von Aufenthalten, unterbrochen durch kleine Vorstöße, als eine richtige Autofahrt wird. Aber vielleicht, wenn die Kämpfe weiter im Tempo von Lüttich verlaufen, veranstaltet demnächst ein findiger Unternehmer Kremserpartien zum Ruffendorf in Döberitz.

Freilich weiß man ja nicht, wie lange es noch bestehen wird. Schließlich haben wir jetzt bessere Dinge zu tun, als unnütze Eier zu verjagen. Man hat daher schon die Gefangenen noch einmal einer genaueren Durchsicht unterzogen und zweihundert von ihnen bereits wieder entlassen. Abgesehen hat man bei den Russen besonders auch an sanitäre Maß-

Vergiß die Kranken nicht.
Halte das Deine in Ordnung, damit du jederzeit Hilfe bringen kannst.
Überlege dir, was du kannst, und verlaß dich nicht auf andere.
Rechne nicht mit lauter Siegen und setze deinen Kopf doppelt steif in den Nacken, wenn einmal eine Schlappe kommen sollte.
Jeder kann jeden Tag etwas besonders Gutes tun, und wäre es nur ein freundlicher Händedruck.
Kopflosgkeit im Irland ist schlimmer als eine verlorene Schlacht im Feld.
Laß deine Kinder diese hohen Stunden miterleben und führe keinen Hauskrieg.
Danke jeden Tag, daß du ein Deutscher bist.
Sei stolz auf diese unvergleichliche Schicksalsstunde deines Volkes. Wir haben groß begonnen. Aber die Probe kommt erst; sie darf keinen Kleinen unter uns finden. Dann werden wir der Unfertigen im Felde wert. Ein Volk, ein Schicksal! Gott walt's!

Die Pflichten der Schullehrer.

Ein Erlaß des Unterrichtsministers lautet: „Den nicht zur Fahne einberufenen Volks- und Mittelschullehrern erwachsen aus der gegenwärtigen ersten Zeit gesteigerte Pflichten. Zwar werden zur Vertretung der Seereschiffen befindlichen Lehrer, sofern von den Schullehrerhaltungspflichtigen die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden, auch verfügbare Schullehrer, geeignete Ersatzkräfte, soweit angängig, auch Schullehrerinnen heranzuziehen sein; auch wird unter Umständen Halbtags-, in dringender Notlage auch Dreitteltagsschullehrer, eingerichtet werden können. Gleichwohl wird umfangreiche dazu häufig durch Zusammenlegung von Klassen erforderte Vertretung zu leisten sein. Hierzu kommt, daß unter der Schul- und schülerklassen Jugend zurzeit viele der englichen Leitung des Familienvaters entbehren und daß in zahlreichen Fällen auch die Einwirkung der Mutter durch mehrfache Sorge um den Unterhalt der Familie beeinträchtigt ist. Daraus ergibt sich die dringende vaterländische Pflicht aller Lehrer und Lehrerinnen, sich der Aufrechterhaltung ernstester Zucht unter der Jugend während des Unterrichts und auch außerhalb der Schule noch mehr als bisher anzunehmen, die in den Reihen der Jugendpflieger entstandenen Lücken auszufüllen oder für ihre Ausfüllung sorgen zu helfen, die Familien der ihnen anvertrauten Jugend, wo es notat, zu beraten und erforderlichenfalls für ihre wirksame Unterstützung sorgen zu helfen. Ich habe zu der bewährten Vertrauens- und Opferwilligkeit der Lehrer und Lehrerinnen das Vertrauen, daß sie auch diesen gesteigerten Pflichten in vollem Umfange werden zu entsprechen wissen.“

Die Reichszentrale für Arbeitsvermittlung.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. Der Minister des Innern hat an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: Um die in allen Teilen des Reichs hervortretenden Bestrebungen für Arbeitsvermittlung einheitlich zusammenzufassen, insbesondere um in dem Land die vorhandenen russischen Arbeiter für landwirtschaftliche Arbeiten möglichst auszunutzen und den in dem Reich arbeitslos gewordenen Industriearbeitern auf dem Lande Arbeit zu verschaffen, ist auf Veranlassung des Reichskanzlers im Reichsamt des Innern eine Reichszentrale der Arbeitsvermittlung unter dem Vorsitz des Direktors des Reichsamts des Innern Dr. Lewald errichtet worden. Die Reichszentrale (Telegraphenadresse: Reichsarbeit) steht in engem Zusammenhang mit allen vorhandenen Arbeitsvermittlungswesen, den öffentlichen und gemeinnützigen, den Nachweisen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbindungen, ferner mit den Organisationen der Landwirtschaftskammern, des Zentralverbandes deutscher Industrieller, der Gewerkschaften und freien Gewerkschaften. Die selbständige Tätigkeit dieser Organisationen soll in vollem Umfang aufrechterhalten, jedoch nach gemeinsamen Zielpunkten gelenkt werden.

Berechtigte Maßnahmen gegen die Aufspeicherung von Hartgeld.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. Zur Verhinderung der Aufspeicherung von Gold- und Silbermünzen beschloß die Vereinigung Berliner Banken, daß Bankiers bei der Hinterlegung verschlossener oder versiegelter Pakete zur Aufbewahrung oder Einlegung in Schrankfächer auf der vorherigen Veranlassung des Inhalts zu bestehen haben. Enthält ein Paket Hartgeld, besonders Gold, so wird die Annahme unterschiedslos verweigert.

regeln gedacht und sie alle gegen Boden gelimpft. Den zweihundert Entlassenen hat man nicht nur einen beträchtlichen Teil des Wegs gespart, sondern ihnen, manchem vielleicht zum erstenmal, Gelegenheit geboten, ein wenig von der schönen Umgebung Berlins auf die bequemste Art kennen zu lernen. Sie brauchen nämlich nur 12 Kilometer weit zu marschieren bis zu der Brücke über den Stöbensee, die durch die ungenannten Schwierigkeiten bei ihrem Bau bekannt geworden ist. Dort erwarteten zwei kleine Dampfer die entlassenen Kriegsgefangenen und führten sie über Spandau zurück bis zur Johannsbrücke in Berlin. Dabei hatten sie übrigens Gelegenheit, den freundlichen Zusturm in Spandau, die Anwesenheitsstätte unseres Kriegsschicksals, aus nächster Nähe zu bewundern. In Berlin dürfen sie sich jetzt vorläufig aufhalten, müssen sich aber jeden dritten Tag auf der Kolonie aufhalten. Interessant ist es, zu hören, wie entzückt die entlassenen Gefangenen von der Verpflegung nicht nur, sondern auch von der Behandlung sind. Sie rühmen das Verhalten der Offiziere, aber fast noch mehr das der gemeinen Soldaten, und sie haben vor der Disziplin, die sie befehligen, eine heilige Achtung bekommen. Insbesondere die Polen unter ihnen sind sehr glücklich begeistert, und wenn mein Gewährsmann, Herr v. Dembski, von der Döberitzer Erbsuppe spricht, wird er geradezu zum Dichter. Er hat denn auch bei dem Kommandanten Döberitz im Namen der Gefangenen dem Dank aller Russen Hauptmann v. Stockhausen, den Dank aller Russen ausgesprochen und anerkannt, daß die Aufnahme und Verpflegung ihnen die Kriegsgefangenschaft fast nur zu einem interessanten Erlebnis gemacht habe.

Gerade in diesen Tagen, in denen man die Brutalität eines angeblich zivilisierten Volkes in Paris und Brüssel gegen die Deutschen erfährt, kann man auf dies Kriegsgefangenenlager besonders stolz hinweisen. Wahrscheinlich werden noch nach Jahren manche der jetzigen Insassen des Döberitzer Ruffendorfs davon erzählen können, daß sie es als Kriegsgefangene von Berlin einmal so gut gehabt haben wie nie zuvor und nie wieder seitdem.

Erich Röhre

Sprachkurse für Kriegsfreiwillige.

Erfurt, 9. Aug. Hier wurden von den Schulmännern Sprachkurse eingerichtet, in welchen Wehrpflichtige und Kriegsfreiwillige, denen die Zeit noch die Teilnahme an den Kursen gestattet, im Englischen, Französischen und Russischen unterrichtet werden sollen.

Eine unvorsichtige Zeitung beschlagnahmt.

Essen, 11. Aug. (Fig. Drahtbericht) Die Sonntagsausgabe der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ wurde beschlagnahmt wegen eines Artikels über Truppenbewegungen.

Teilnahme des Großherzogs von Oldenburg am Feldzuge.

Oldenburg, 8. Aug. Auf seinen dringenden Wunsch hin, dem Feldzuge teilzunehmen, hat der Kaiser dem Großherzog von Oldenburg die Genehmigung hierzu erteilt. Der Großherzog hat sich heute von seinen Kindern verabschiedet und zum Kriegsschauplatz abgereist.

Russische Gefangene und Kriegsbeute.

2000 russische Gefestungspflichtige festgenommen. Hohensalza, 11. Aug. (Fig. Drahtbericht) Am letzten wurden hier etwa 50 Pferde eingebracht, die unsere Truppen in Russland aufgefressen hatten. — In Gnesen die ersten russischen Gefangenen, zwei in voller Uniform, eingeliefert. — In Bromberg man dieser Tage eine große Zahl Eisenbahnwagen, die die Russen in Alexandrowa zurückgelassen hatten. (Die Achsen waren aufgerissen.) — In Hohensalza lief die Meldung ein, daß deutsche Truppen das Anwesen in einer kleinen russischen Stadt überraschten und 2000 Gefestungspflichtige festnahmen.

Die Liebestätigkeit.

Die bayerischen Fürsorgemaßnahmen. München, 10. Aug. Im Ministerium des Innern fand heute eine Besprechung der Zentralstelle für Handel und Gewerbe statt, in welcher Ministerpräsident Hertling die von den Reichsbehörden und der bayerischen Regierung getroffenen und geplanten Maßnahmen zur Stützung von Industrie, Handel und Gewerbe erörterte. Die Beratung ergab einen wohlbegündeten Optimismus nicht nur in politischer und militärischer Hinsicht, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung. Es trat das feste Vertrauen zutage, daß die gesunden Fundamente unseres bayerischen Wirtschaftslebens allen Stürmen trotzen werden.

Weitere Spenden der Großbanken.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. Von großen Spenden sind bei dem Zentralkomitee des Roten Kreuzes eingegangen: 60 000 M. von der Commerz- und Diskontobank, 50 000 M. von der Bank für Handel und Industrie.

Ein mecklenburgisches Residenzschloß als Lazarett.

W. T.-B. Neustrelitz, 10. Aug. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz stellte dem Roten Kreuz das Residenzschloß Neubrandenburg als Lazarett zur Verfügung und überließ ihm fünfzigtausend Mark.

Weitere Spende von 100 000 M. für das Rote Kreuz.

W. T.-B. Münster i. Westf., 10. Aug. Die Herzogin von Arenberg auf Schloß Nordkirchen stellte dem Landeskomitee von Westfalen für die Zwecke des Roten Kreuzes eine Summe von 100 000 M. zur Verfügung.

Gruppische Militionenstützung für Kriegs- und Liebesdienste.

W. T.-B. Essen, 11. Aug. Herr und Frau Krupp von Borsum und Halbach stellten für sich und die Firma Krupp für verschiedene Zentralen der örtlichen Organisation für Kriegs- und Liebesdienste eine Million Mark zur Verfügung.

Ein 72jähriger Trompeter als Kriegsfreiwilliger.

W. T.-B. Hamburg, 11. Aug. (Fig. Drahtbericht) Der 72jährige alte Trompeter Voigt, der in den Kriegen von 1864 bis 1870/71 30 Schlachten mitgemacht hat, wurde auf seinen Wunsch bei der ersten Erprobung der 45. Feldartillerie-Regiments wieder eingestellt.

Die amtliche Bekannmachung, betreffend die Verfügungen leichter Art.

W. T.-B. Berlin, 11. Aug. In einer amtlichen Bekannmachung wird darauf hingewiesen, daß Verordnungen leichter Art (tolle Pöffen, Tanzlokale, Spielbanken usw.) dem Ernst der Zeit nicht entgegen, auch könnte das dafür ausgegebene Geld besser verwendet werden. Der patriotische Eifer des deutschen Volkes würde schon das richtige Verhalten wahren.

Das Kriegskirchengebet.

Berlin, 8. Aug. Der Kaiser hat den evangelischen Kirchenrat ermächtigt, anzuordnen, daß vom nächsten Sonntag ab in allen öffentlichen Gottesdiensten während der Kriegszeit ein Kirchengebet eingeführt werde: „Allmächtiger Herrgott! Herr der Heerschaaren! Wir bitten dich um deinen allmächtigen Beistand für unser Vaterland. Segne die gesamte deutsche Kriegsmacht, beschütze uns zum Siege und gib uns Gnade, daß wir auch gegen unsere Feinde uns als Christen erweisen. Laß uns bald zu der Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands dauernd dauernden Frieden gelangen.“

Eine Amnestie des Königs von Bayern.

W. T.-B. München, 10. Aug. Der König von Bayern erteilte eine umfassende Amnestie, woran angefaßt der Opfer des Vaterlandsliebe, die das gesamte Volk beweist, die Strafen für eine Reihe von Vergehen aufgehoben werden.

Keine Schüler mehr für Entearbeiten.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. Nachdem der Reichskanzler erklärt hat, daß bei der Reichszentrale für Arbeitsnachfrage ein Überangebot von Arbeitskräften für Entearbeiten besteht, ließ der Kultusminister die Direktoren der höheren Lehranstalten anweisen, bis auf weiteres die Entearbeiten von Lehrlingen und Schülern zur Beteiligung zurückzuführen.

Aus Frankreich.

Die flüchtigen Deutschen als Kriegsgefangene. Genf, 8. Aug. Sämtliche Deutsche, die Donnerstag mit der Bahn abreisten, wurden als Kriegsgefangene festgehalten und werden nach der Aubergne transportiert, wo sie in Ruhe interniert werden sollen. Die letzte Behandlung der Italiener durch die Franzosen. W. T.-B. Wien, 11. Aug. Einen interessanten Beitrag über die Behandlung, die die französische Kulturnation

selbst den Angehörigen derjenigen Staaten, die sich neutral erklärten, zuteil werden läßt, bietet eine in einem Blatte in Trentino veröffentlichte Zuschrift aus Brescia, worin es heißt: In Brescia sind mehrere italienische Arbeiter eingetroffen, die ebenso wie alle anderen italienischen Arbeiter aus Frankreich ausgewiesen worden sind. Sie befanden sich in einem bedauernswerten Zustand und erzählten von geradezu bestialisches Torturen durch französische Agenten und Soldaten. Die Italiener wurden mit Bajonetten und geladenem Revolver zum Bahnhof getrieben und mußten sich alle Beschimpfungen gefallen lassen.

Aus Österreich.

Weitere Erfolge an der russischen Grenze.

W. T.-B. Wien, 11. Aug. Die „Gazetta Porama“ meldet aus Krakau: 800 galizische Jungschützen unter Hauptmann Frank überfielen heute nacht etwa 1000 meist schlafende Kosaken bei Mieschow. Der Kampf dauerte einige Stunden und endete mit dem vollständigen Rückzug der Kosaken, die etwa 400 Tote und Verwundete hatten. Hauptmann Frank hatte 140 Verwundete. Er besetzte Mieschow. — Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lemberg: Die Jungschützen setzten nordwärts ihren Marsch nach Kiaz fort, das nach kurzem Scharmügel besetzt wurde. Die Russen ließen viele Tote und Verwundete sowie bedeutende Proviantvorräte zurück. Es heißt, daß auch Pilsna und Kielze von den Russen geräumt worden sind. Unter den polnischen Jungschützen herrscht große Begeisterung.

Eine ganze Schwadron russischer Kosaken desertiert. S. Berlin, 11. Aug. (Fig. Drahtbericht) In Czernowitz erschien dieser Tage eine ganze Schwadron russischer Kosaken in voller Ausrüstung und ergab sich den Behörden. Sie wurden entwaffnet und werden Kriegsgefangene gehalten.

Kriegsavancement.

W. T.-B. Wien, 10. Aug. Eine Sonderausgabe des Armeeverordnungsblatts veröffentlicht folgendes Kriegsavancement: Zu Generalen der Infanterie wurden ernannt: Erzherzog Joseph Ferdinand, der ungarische Minister der Landesverteidigung Freiherr Szasz, Graf Marazzi, zum Feldzeugmeister Feldmarschalleutnant Wurm, zum Feldmarschalleutnant sieben Generalmajore und ein Landwehr-Generalmajor. Ferner wurden 4000 aktive und Reserveoffiziere aller Waffengattungen der gemeinsamen Armee und der Landwehr befördert.

Die getäuschten Erwartungen der Gegner.

W. T.-B. Wien, 10. Aug. Die Blätter stellen fest, daß die Österreich-Ungarn feindliche Presse lange vor Ausbruch des Krieges eine Reihe von Unglücksfällen verzeichnete, die den Feinden Österreich-Ungarns im Ernstfall als Treffer in den Schoß fallen würden. Nun ist der Krieg vor wenigen Tagen ausgebrochen. Man kann feststellen, daß fast alle Posten dieser Rechnung sich schon jetzt als schwere Irrtümer erweisen. Die Spekulation auf den Nationalitätenhader zwischen den Völkern der Monarchie steht vor der Tatsache eines einmütigen Patriotismus und einer glänzenden Betätigung dynastischer Treue. Die Wahrsager, die verkündeten, daß Deutschland und im Kriegsfall die Bundeshilfe verweigern würde, sehen die Bewährung wirklicher Nibelungentreue. Die scharfen Rechner auf den staatlichen Abfall der deutschen Sozialdemokratie müssen erkennen, daß der deutsche Arbeiter sein Vaterland ebenso aufrichtig liebt wie irgend ein anderer Deutscher. Die Erwartung, daß ein Aufstand in Bosnien das Werk der Serben unterstützen werde, strafen die Kundgebungen der Treue der bosnischen Serben Lügen. Die Verleumdung, daß der neue Balkanverbund sich uns entgegenstellen werde, ist mit der Frage enträufelbar, wo der Bund sei. Die Drohung endlich, daß 400 000 Kosaken bereit seien, die österreichischen Grenzprovinzen zu überschwemmen, zerflattert vor der Meldung des russischen Rückgangs aus Polen. Die Blätter erklären, daß somit alle diese Voraussetzungen sich als mißglückte Spekulationen herausstellten.

Maßnahmen der österreichischen Behörden gegen Russophobie in Galizien.

Lemberg, 8. Aug. Die „Gazetta Wieczorna“ schreibt folgendes: Gestern hat die Polizei die in Lemberg erscheinende russophil-ruthenische Zeitung „Proslaradaja Rus“ geschlossen und in der Redaktion eine Revision abgehalten. Die Polizei verhaftete den Ruthenenführer Dr. Gryniewicz, einen galizischen Vertreter der Petersburger Telegraphen-Agentur. Ferner wurden in Haft genommen der Direktor der russophilen Handelsbank „Marobny Kantor“ und andere Herren. Der Führer der russophilen Richtung in Galizien, der russophile Rechtsanwalt Dr. Dudkiewicz, hat sich mit mehreren anderen Herren in das Innere Rußlands begeben.

Aus Rußland.

Die Lage in Warschau.

Warschau, 8. Aug. Die in Krakau erscheinende Zeitung „Czas“ erhält von Reisenden, die aus Warschau nach Krakau kommen, folgende Mitteilung: Der Generalgouverneur von Warschau, Jylingskij, hat etwa 20 Bürger der Stadt Warschau zu sich berufen. In einer allgemeinen Ansprache übergab er Warschau in ihre Hände und empfahl ihnen, die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten. Hierauf zog sich der Gouverneur und das Militär ins Innere des Landes zurück. Man nahm alles Geld und sämtliche Aktien mit und überließ Warschau wehrlos seinem Schicksal. Der Reichshat ist schon vorher entfernt worden. In welcher Weise die Mobilmachung in Warschau vor sich ging, ist unbekannt. Im allgemeinen hört man nichts von Erzfessen seitens der russischen Behörden oder des Militärs. — Der noch vorhandene Spiritus wurde auf die Straße gegossen, die Spiritedroffinieren in der Nähe von Kielze wurden dem Führer der Bürgerwehr übergeben. Im allgemeinen hat man den Eindruck, daß die Behörden den Kopf vollständig verloren haben.

Zur Zerstörung Hangö.

W. T.-B. Stockholm, 10. Aug. Aus Finnland angekommene Reisende bestätigen, daß die Russen in Hangö aus Furcht vor einem deutschen Angriff die Hafenanlagen und verschiedene öffentliche Gebäude in die Luft sprengten. Auch die kostspielige Hafenanlage sei zerstört worden. Der gesamte Schaden betrage 20 Millionen Rubel.

Aus der Schweiz.

Widerartige italienische Hege zur Wahl des schweizerischen Oberbefehlshabers.

W. T.-B. Basel, 10. Aug. Der Mailänder „Secolo“ schreibt: Die Wahl des schweizerischen Oberbefehlshabers, die entgegen den gehegten Erwartungen ausgefallen ist, zeigt deutlich den Einfluß, den Deutschland und unzweifelhaft auf die Berner Regierung ausgeübt hat. Alle Parteien hatten sich auf den Stabschef Sprecher von Bernegg geeinigt, aber unerwartet intervenierte der Bundesrat und setzte die Wahl Willes bei den Parteien durch. — Der „Secolo“ schließt aus alledem, daß die Wahl Willes auf den Einfluß des deutschen Kaisers zurückzuführen sei, der als Schweizer General einen Mann haben wollte, auf den er sich gegen Frankreich verlassen könnte. Die Schweizer Presse erklärt demgegenüber die Ausführungen des „Secolo“ als verwerfliche politische Brunnenvergiftung. Die Wahl Willes sei ausschließlich aus militärischen Erwägungen und rein sachlichen Gründen erfolgt.

Die Balkanstaaten.

Die Lage in Serbien und Albanien.

W. T.-B. Wien, 10. Aug. Über die Lage im Innern Serbiens meldet die „Reichspost“ aus Sofia: Während die österreichisch-ungarischen Truppen von der Donau, Save und Drina aus das Land umklammern, verlagert die Zufuhr aus den neu erworbenen Gebieten Serbiens infolge von vielerlei Störungen. Vor allem ist die wichtige Brücke von Gevgjesti zerstört, die die Verbindung mit Saloniki herstellt, so daß der Nachschub aus griechischen Häfen aufgehalten wird. Von Bulgarien erhält Serbien nichts, da Bulgarien selbst Vorräte sammelt. Infolgedessen beginnt sich bei der serbischen Armee und dem Volk Verpflegungsmangel fühlbar zu machen. — In der albanischen Grenze sind starke albanische Banden aufgetaucht. Konsularberichte aus Albanien melden, daß die Aufständischen vor Schial mit den Truppen des Fürsten fraternisiert haben und nach der albanisch-serbischen Grenze abgezogen sind.

Der deutsche Gesandte in Serbien abgereist.

W. T.-B. Risch, 10. Aug. Der deutsche Gesandte ist gestern abgereist, nachdem er den Schutz der deutschen Interessen den Vereinigten Staaten anvertraut hatte.

Ein russenfreundlicher bulgarischer General und Gesandter.

W. T.-B. Sofia, 10. Aug. Politische Kreise tauschen allgemein den Entschluß des Generals Radko Dimitriew, in die russische Armee einzutreten. Die Regierung hat den General auf diesen Beschluß hin sofort von seinem Posten als Gesandter in Petersburg entlassen. — Das Blatt „Kambana“ schreibt: Dimitriew fühlte sich schon während des Balkankrieges mehr als Russe und Serbe denn als Bulgare. Man müsse ihn als Verräter an Bulgarien behandeln und dürfe ihn nicht mehr über die Grenze lassen.

Die Neutralität Bulgariens. — Verhängung des Belagerungszustandes.

W. T.-B. Sofia, 11. Aug. Die Agence Havas meldet: Der Ministerpräsident erklärte in der Sobranje, Bulgarien sei entschlossen, die Neutralität bis zu Ende zu beobachten. Angesichts der internationalen Lage verlangte die Regierung jedoch die Erklärung des Belagerungszustandes im ganzen Lande. Wenn ungeachtet der erklärten Neutralität die Grenzen des Königreichs verlegt würden, ist die Regierung bereit, jeder Eventualität die Spitze zu bieten.

Ein griechischer Einfall in serbisches Gebiet?

W. T.-B. Sofia, 11. Aug. Die Regierung hat Mitteilung erhalten, daß sich zahlreiche griechische Antartzen in Saloniki sammelten, von wo aus sie unter dem Vorwand, sogenannte bulgarische Komitatss in Mazedonien zu verfolgen, einen Einfall in das serbische Gebiet vorbereiteten. Die mazedonische Bevölkerung ist sehr erregt.

Neue türkische Heereskredite.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Aug. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Trade, laut dessen dem Kriegsministerium ein nachträglicher Kredit von 3 Millionen Pfund bewilligt wird. Sympathieklundgebungen für Deutschland und Österreich in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Aug. Die türkische Presse bekundet offen ihre Sympathien für Österreich-Ungarn und Deutschland. Sie fährt fort, England wegen der Beschlagnahme türkischer Dreadnoughts anzugreifen. „Terhümani Gazetesi“ betont, wie sehr sich die Osmanen getäuscht hätten, als sie englisch-türkische, französisch-türkische und russisch-türkische Komitees gründeten in dem Bestreben, dadurch herzliche Beziehungen zur Tripelentente zu schaffen. — „Tasvir-i Efkar“ schreibt: Wenn es der deutschen Flotte gelingt, einen fürchtbaren Schlag gegen die englische Flotte zu führen, so werden alle Muselmanen damit zufrieden und getrübt sein. — Unter großer Beteiligung der österreichisch-ungarischen und der deutschen Kolonie wurde heute vormittag in der deutschen Kirche in Pera eine feierliche Messe abgehalten, wobei ein Gebet für den Sieg der österreichisch-ungarischen und deutschen Waffen gesprochen wurde.

Die türkische Presse zur Unterstützung Rußlands durch die Westmächte.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Aug. Der „Tanin“ hob den Widerspruch in der Politik Englands und Frankreichs hervor, die die Wege der Liberalen Idee sein wollten und dabei Rußland unterstützen, das seit 8 Jahren alle seine Kämpfe darauf gerichtet habe, die liberale Bewegung in Persien, der Türkei und China zu ersticken. Es ließe außer Zweifel, daß, wenn der gegenwärtige Krieg zum Vorteil der Tripelentente enden würde, die Völker des Orients keine Fortschritte mehr würden machen können.

Rückzug der Russen von der türkischen Grenze.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Aug. „Iftam“ meldet authentisch: Die Russen räumen seit einigen Tagen die Nachbargebiete an der russisch-türkischen Grenze, wobei sie ein Lebensmitteldepot verbrannten. Eine Division Kavallerie hat sich nach Karz zurückgezogen. Die Bevölkerung flüchtet nach der Türkei, ebenso viele russische Deserteure. In Vakuf sind 11 Rußen ausgebrochen; Reservisten haben den Polizeidirektor getötet.

Die schwedische Landesverteidigung.

Stockholm, 11. Aug. Der schwedische Reichstag hat gestern 50 Millionen Kronen für Landesverteidigungszwecke zur Verfügung der Regierung gestellt. Der Reichstag wählte einen Geheimausschuß von 12 Mitgliedern aus allen Parteien. Tausende von Deutschen kommen täglich aus Rußland

Mitbürger!

Die Auffassung, daß es nicht nötig sei, die Rechnungen an die Geschäftsleute zu bezahlen, ist eine irrige.

Im Gegenteil, es ist eine Ehrenpflicht unserer Mitbürger, den Handel und Gewerbebestand existenzfähig zu erhalten und das kann nur geschehen, wenn

1. alle Rechnungen — alte wie neue — möglichst sofort bezahlt und
2. alle Einkäufe nur gegen Barzahlung gemacht werden.

Der Kaufmann muß für Miete, Gehälter und sonstige laufende Spesen unbedingt aufkommen und seine Waren bezahlen.

Mit ganz wenigen Ausnahmen hat der Kriegszustand den Handel völlig still gelegt. Der Verkauf stockt vollständig und die Quelle der Vorräte fließt überaus spärlich.

Die Verhältnisse bedingen es also, daß die Kaufleute auf Barzahlung dringen müssen und Niemand sollte deshalb einem Geschäftsmann es nachtragen, wenn er, entgegen dem seitherigen Gebrauche, Barzahlung verlangt.

Stets war die Kaufmannschaft bereit, wenn es galt zu helfen. Heute gilt es, viele Existenzen vor dem möglichen Untergange zu bewahren.

Wir bitten daher unsere verehrlichen Mitbürger ebenso höflich als dringend, durch Zahlung ihrer Rechnungen und durch Bareinkäufe die schwierige Lage von Handel und Gewerbe überwinden zu helfen.

Wiesbaden, den 10. August 1914.

Der Kaufmännische Verein Wiesbaden. C. V.

Zur Aufklärung!

Um allen falschen Gerüchten über hohe Lebensmittelpreise entgegen zu treten, bitte ich, die an den Schaufenstern meiner sämtlichen Geschäfte **seit dem 31. Juli** angeschlagenen Preisverzeichnisse zu beachten. — Es kosten demnach jetzt

die hauptsächlichsten und notwendigsten Lebensmittel:

Mehl 0 das Pfd. 24 Pf.	Nudeln das Pfd. von 40 Pf. an	Kaffee das Pfd. von 150 Pf. an	Gemüse-Konserven
Mehl 00 " " 28 "	Perlbohnen, weiss " 25 "	Tee " " 200 "	Früchte-Konserven
Salz, grob " " 10 "	Erbsen, gelbe, 1/2 " 25 "	Kakao das Pfd. von 80 Pf. an	Liebig-Extrakt
Bruchreis " " 16 "	Erbsen, gelbe, 1/1 " 30 "	Schokoladen " " 80 " "	Maggis Erzeugnisse
Tafelreis das Pfd. von 25 Pf. an	Erbsen, grüne, das Pfd. 35 "	Kunerol " " 80 " "	Knorrs Erzeugnisse
Zucker, ff. " " 25 " "	Gerste " " von 25 " "	Es-ig d. Fl. ohne Gl. 18-30 Pf.	Hohenloher Erzeugnisse
Zucker, Würfel " " 27 " "	Griess " " 30 " "	Salatöl 1/2 Fl. 70 "	Seife, Soda, Kerzen
Makkaroni " " 40 " "	Hafergrütze " " 30 " "	Salatöl 1/1 " 130 "	u. s. w.
Bruch-Makkaroni " 30 " "	Haferflocken " " 30 " "	Olivöl 1/2 " 130 "	
	Gr. Linsen, extra " 40 " "	Olivöl 1/1 " 240 "	

Diese Preise verstehen sich für die von mir seither geführten und als gut bekannten Qualitäten.

Daraus geht hervor, dass eine „Lebensmittel-Not“ durchaus nicht besteht und liegt zur Beunruhigung nicht der geringste Grund vor. Meine bedeutenden Vorräte haben es mir seither ermöglicht, meinen Betrieb in vollem Umfange aufrecht zu erhalten. Ich werde den Personalmangel durch weibliche Hilfskräfte ausgleichen und hoffe dadurch jede Betriebseinschränkung zu vermeiden.

August Engel,

Taunusstrasse — Wilhelmstrasse, Ecke Rheinstrasse — Gegenüber der Ringkirche.

Für Einquartierungen u. Lazarette

liefern wir prompt und billigst

alle Arten Matratzen,
Metall- u. Holzbettstellen
usw.

Hermann Krekel & Cie.,

Möbelgeschäft,

36 Friedrichstrasse.

Wiesbaden.

Telephon 443.

2 Pianos (spottbillig) zu verk.
Weichstr. 39, Parterre-Wohnung.

Gebrauchte Möbel, Schränke,
Sofa, vollständ. Betten, ca. 50 Deck-
betten u. Kissen, alles unter Ein-
kaufspreis zu verk. Weichstr. 39,
Parterre-Wohnung. B 14905

Doppel-Bonny

zu kaufen gesucht Karlstraße 18, 1.

Übernehme Berpfleg. bis 5 Mann.
Bismarckring 42, 2. Hof.

Schmales gold. Kettenarmband
berl., Karit., Seeroben, Hellmünd-
straße. G. Bel. abs. Hellmündstr. 3, 3 r

Verloren silberne Lorquette.
Gegen 3 M. Belohn. abzug. Haus-
meister Wielandstr. 7, 4, od. Fundbur.

Codes-Anzeige.

Gestern abend 9 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden
mein lieber Mann; unser guter Vater, Schwiegervater und
Großvater,

Herr August Bürger,

Schreinermeister.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Frau Auguste Bürger, Witw.,
und Kinder.

Wiesbaden, den 10. August 1914.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 12. August, um
mittags 11 Uhr, in aller Stille auf dem Südfriedhof statt.
Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

Die unterzeichneten Banken und Bankiers halten von

Mittwoch, den 12. August 1914 ab,

bis auf weiteres infolge der starken Verminderung ihres Personals durch die Einberufung zu den Waffen ihre Kassen und Bureaus

vormittags von 10—1 und nachmittags von 3—4 Uhr,

Samstags von 10—1 Uhr vormittags,

für das Publikum geöffnet.

Bankkommandite Oppenheimer & Co.,
 Bank für Handel und Industrie Niederlassung Wiesbaden,
 Marcus Berlé & Cie.,
 Direktion der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wiesbaden,

Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden,
 Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden,
 Gebrüder Krier,
 Mitteldutsche Creditbank Filiale Wiesbaden,
 Wiesbadener Bank S. Bielefeld & Söhne.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden. Wichtig für Kriegsteilnehmer!

Personen, die auf Grund eines Lohnverhältnisses Pflichtmitglieder der Kasse sind, scheiden aus dem Lohnverhältnis und somit aus der Kasse aus, sofern sie zum Heeresdienst eingezogen werden.

Gemäß § 11 der Satzung (§ 313 R.-V.-O.) steht denselben das Recht zu, Mitglieder der Kasse zu bleiben, wenn sie in den vorangegangenen zwölf Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 8 Wochen versichert waren.

Wer diese Absicht hegt, hat der Kasse binnen 3 Wochen nach dem Ausscheiden Mitteilung zu machen. Diese Mitteilung kann auch von der Ehefrau des Mitgliedes als Vertreter oder dem Arbeitgeber als Beauftragter gemacht werden.

Wer diese Mitteilung in der ersten Woche nach dem Ausscheiden an die Kasse ergehen läßt, erhält sich damit seine Ansprüche auf die Mehrleistungen der Kasse, zu denen auch die Familienhilfe zählt, aufrecht; dahingegen hat ein Anspruch nur auf die Regelleistungen der Kasse derjenige, welcher obige Absicht in der zweiten oder dritten Woche nach dem Ausscheiden kundgibt.

In allen Fällen hat der Arbeitgeber diese Personen innerhalb 3 Tagen nach dem Ausscheiden abzumelden. Die Beiträge, welche der Arbeitgeber wegen unterlassener Abmeldung weiterzahlt, sind Strafbeiträge und begründen keineswegs einen Anspruch des ausgeschiedenen Mitgliedes an die Kasse.

Welche Mitglieder haben, falls sie von Ziffer 3 Gebrauch machen, ihre Beiträge (3/3) selbst zur Kasse einzuzahlen, und zwar in der ersten Woche eines jeden Monats für den abgelaufenen Monat. Werden zwei aufeinanderfolgende Zahlungstermine veräumt, dann scheiden die Betroffenen aus der Kasse aus und verlieren dadurch sämtliche Ansprüche, wie dieses in vielen Fällen geschieht, der Arbeitgeber die Beiträge für seine entlassenen Leute zahlen will, hat er dieses bei der Kasse zu beantragen. Hierbei hat er die betr. freiwilligen Mitglieder namentlich anzuführen, für die er zahlen will. Diese Beiträge werden alsdann mit dem Pflichtkonto einkassiert.

Hält der Arbeitgeber keine Beiträge, dann hat das Mitglied selbst oder seiner Ehefrau für die Zahlung Sorge zu tragen.

Die aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschiedenen Mitglieder ihres Lebensverlust gehen. Können sie sich in niedere Lohnstufen versetzen lassen, sofern dieses mit dem eben, anderen Einkommen (Zinsen, Pacht usw.) zulässig erscheint. Die Versicherung ist besonders zu beantragen.

Wiesbaden, den 10. August 1914. F324
 Der Kassenvorstand: Lieser, 2. Vorsitzender.

Infolge des Kriegszustandes habe ich vom 1. August ab die täglichen Konzerte in meinem Lokal,

Wiesbadener Hof

Moritzstr. 6,
 aufgehoben und dafür von jetzt ab den Preis für

Helles Bier (Frankf. Brauhaus)
 pro 1/10 Liter statt 20 Pf. auf **15 Pf.** ermässigt.

Gleichzeitig empfehle:
Gutes Mittagessen
 zu 1.00 Mk. u. 1.60 Mk.

Fremdenzimmer mit fließ. Wasser zu bedeutend ermässigten Preisen.

Ich bitte die verehrlichste Einwohnerschaft von Wiesbaden um gefl. Zuspruch, damit mir die Möglichkeit gegeben ist, meinen Betrieb aufrecht zu erhalten.

Hochachtend **Georg Jäger.**
 Einquartierung übernehme ich zu 4 Mk. pro Mann bei Zusage bester Verpflegung.

Autofahrt n. Frankfurt
 12., 13., 14., 15., 10 Uhr morgens.
 Besprechungen Tel. 3257. B 14922

Welcher Zahnarzt
 oder Dentist bildet einen jung. Zahn-techniker gegen Vergütung im Operativen aus? Offerten unter N. 691 an den Tagbl.-Verlag.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.
 Auf Befehl des Reichseisenbahn-Chefs ist der Verkauf die Verabfolgung von Alkohol an Truppen auf Bahnhöfen verboten. Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Gesetzen geahndet.
 Wiesbaden, den 10. August 1914.
 Der Polizei-Präsident.

Städt. Lebensmittelversorgung
 Die Stadt hat Salz und Mehl bereits angeliefert erhalten.
 Das Salz kommt in diesen Tagen zur Verteilung. Die Ladeninhaber, die Salz von der Stadt Wiesbaden beziehen, sind verpflichtet, dasselbe in Quantitäten nicht über 1 Pfund und zu keinem höheren Preis als 10 Pf. zu verkaufen.
 Entsprechende abgestempelte Plakate werden in den in Betracht kommenden Läden ausgehängt.
 Wiesbaden, den 10. August 1914.
 Der Magistrat.

In die Landwirte und Grundstücksbesitzer in Wiesbaden.
 Es ist dringend erforderlich, daß jetzt nach Abarbeitung der Felder die Ansaat von Gemüsen (Winterrüben) und Futtergewächsen (Stoppelrüben) vorgenommen wird. Durch die Befolgung dieser Vor schläge wird für den Herbst und Winter eine wertvolle Ergänzung bezw. Beschaffung von gutem und billigen Gemüse und Futtermitteln gewährleistet.
 Wiesbaden, den 8. August 1914.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Mittwoch, den 12. August 1914, nachm. 3 Uhr, werden in dem Hause Neugasse 22 dahier:
 1 Spiegelschrank, 1 Vertiko, ein Bücherschrank, 1 Divan, diverse Tische, Stühle, Spiegel, Teppich, sowie eine Partie Sigarren und Zigaretten u. a. m.
 öffentl. zwangsweise gegen Verz. versteigert.
 Wiesbaden, den 11. August 1914.
 Habermann, Gerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12.

Bekanntmachung.
 Mittwoch, den 12. August 1914, nachm. 3 1/2 Uhr, werde ich im Pfandlokale hier, Moritzstraße 7, zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern, und zwar:
 verschiedene Sofas, Schreibische, Nähmaschinen, Wagen u. a. m.
 Wiesbaden, den 11. August 1914.
 Richter, Gerichtsvollzieher, Oranienstraße 48. 1.

Bekanntmachung.
 Am Mittwoch, den 12. August, nachm. 4 Uhr, werden im Pfandlokale Neugasse 22 folgende Sachen:
 1 K. Sofa, 1 Spiegelschrank, drei Betten, 1 Waschtisch, 1 Divan, ein Kleiderschr., 1 Vertiko, 1 Esssch., 1 Klavier, 5000 Rollen Tapeten, 200 Bücher, 1 Sofa, 2 Stühle, ein Bücherschrank u. a. m.
 öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. B 14908
 Felte, Gerichtsvollzieher, Müdesheimer Straße 30.

Bekanntmachung
 Donnerstag, den 13. August cr., vormittags 9 Uhr, werden in dem Hause

Helenenstraße 27,
 eine Partie diverse Herren-, Jünglings- u. Knabenkleider

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. B 14902
 Wiesbaden, den 11. August 1914.
Habermann, Gerichtsvollzieher
 Wallufer Straße 12.

20 tüchtige Kaufleute als Vertreter gesucht

zum Besuch nachfolgender Länder, Provinzen und Städte; zum Verkauf unserer patentierten **Militär-Topfleidung**. Genaue Ortskenntnisse unbedingt erforderlich. Glänzende Erfolge zugesichert. Ausführliche Angebote **nur schriftlich** an uns sofort erbeten. Kautions muß gestellt werden.

Gebrüder Dörner,

Königl. Hof- und Armee-Lieferanten,
 Mauritiusstraße 4.

Großherzogt. Baden und bayer. Rheinpfalz, Königr. Bayern (ausschließlich Pfalz), Fr. St. Bremen und Großherzogt. Oldenburg (ausschl. Birkenfeld), Elsaß-Lothringen, Staat Hamburg u. Provinz Schleswig-Holstein und Helgoland, Großherzogt. Hessen, Fr. St. Lübeck u. Großherzogtümer Mecklenburg, Preußen: Provinz Brandenburg, Provinz Hannover mit Fürstent. Schaumburg-Lippe-Deimold, Provinz Hessen-Nassau, Provinz Pommern, Provinz Posen, Provinz Ost- und Westpreußen, Rheinprovinz (mit Birkenfeld), Provinz Sachsen mit Herzogtümer Braunschweig u. Anhalt, Provinz Schlesien, Provinz Westfalen mit Fürstentum Waldeck; Königreich Sachsen, Thüringen (Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Weimar-Eisenach, Neuz-Greiz (R. d. L.), Neuz-Schleiz-Gera-Robenstein-Ebersdorf (R. i. L.), Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sonderhausen); Königreich Württemberg mit Fürstentum Hohenzollern.

Dankagung.
 Allen Denjenigen, welche unseren lieben Verstorbenen, den **Maurermeister Wilhelm Dembach,** durch das Geleit zum Grabe oder durch eine Kranzsende letztmals ehrten, sowie Denjenigen, die uns mit ihrer Anteilnahme trösteten, herzlichsten Dank.
 1406
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.
 Für die bewiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen,
Frau Katharina Funkel, Wwe.,
 sagen wir unsern herzlichsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Nacht um 2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden, an den Folgen eines Schlaganfalles, mein lieber Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Schwiegersohn und Schwager,
Carl Rudolf Schmidt,
 früher Buchhalter des Vorschuß-Vereins zu Wiesbaden, im 44. Lebensjahre.
 Um stille Teilnahme bitten
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Wiesbaden, Hamburg, Neesbach, Holzhausen ü. Aar,
 10. August 1914.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. August, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt. — Kondolenzbesuche bestens dankend verboten.

Bekanntmachung.

Organisation der hiesigen freiwilligen Hilfe im Krieg.

Zentrale: das Kreisomitee vom Roten Kreuz unter dem Protektorat der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe und dem gemeinschaftlichen Vorsitz der Herren Oberbürgermeister Gläffing und Polizeipräsident von Schend. Geschäftsführender Vorsitzender Generalleutnant Krebs.

Aufgabe: Einheitliche Arbeitsteilung auf die Unterabteilungen.

Sammelstelle für sämtliche Geldspenden.

Das Kreisomitee vom Roten Kreuz ist kein Roter Kreuz-Verein, sondern eine Vereinigung sämtlicher Wohlfahrtsvereine, die ihre Dienste für die freiwillige Hilfe im Kriegsfall zur Verfügung gestellt haben.

Vorerst bestehen 5 Unterabteilungen:

- I. Einrichtung von Lazaretten (Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe).
- II. Errichtung der Verbands- und Erfrischungstation im Bahnhof (Frau Regierungspräsident von Meißter).
- III. Empfangnahme und Weiterverendung von Liebesgaben für die Krieger (Frau Polizeipräsident von Schend).
- IV. Liebesgaben und Fürsorge für die Familienangehörigen der Krieger (Frau Regierungspräsident von Meißter).
- V. Krankenpflege und Samariterdienst (Generaloberarzt Dr. Bähren, Frau Wilhelmi, Sanitätsrat Dr. Lande).

Die Abteilungen zu III und IV werden in diesen Tagen im Königl. Schloß untergebracht werden. Nähere Bekanntmachung erfolgt sofort nach Einrichtung der Stellen. Bis dahin werden alle Liebesgaben auf dem Rathaus in Empfang genommen.

Für alle Unterabteilungen gibt es nur eine Geldsammelstelle im Festsaal des Rathauses.

Der geschäftsführende Vorsitzende
Krebs.

Aufruf!

Die Unterabteilung des hiesigen Kreisomitees vom Roten Kreuz „Liebestätigkeit für unsere Krieger im Felde“

hat ihre Tätigkeit mit dem heutigen Tage begonnen. Die Geschäftsräume befinden sich im Schloße, Schloßplatz 1, Eingang durch das sogenannte Kavalleriehaus.

Es werden dort gesammelt Schwere, die nicht dem leichten Verberb ausgesetzt sind, **Tabak, Wein, Zigarren, Kleidungsstücke (Hemden, Unterwäsche, Strümpfe usw.)** und vor allen Dingen **Stoffe**, aus denen für Krieger und Verwundete geeignete Hemden etc. angefertigt werden. Wir bitten unsere Mitbürger, Gegenstände der bezeichneten Art, soweit sie entbehrlich sind, uns zur Verfügung zu stellen. Die Annahmestellen sind an Ort und Stelle näher bezeichnet.

Die Gegenstände werden in den Geschäftsstunden von 9 bis 1 und von 3 bis 6 gegen Quittung entgegengenommen.

Abgesehen von den Näh- und Flickstuben, die im Schloße selbst eingerichtet sind, soll auch zugeschnittene Wäsche unseren Frauen ins Haus verabfolgt werden, die alsdann die Aufgabe haben würden, zu Hause die Wäsche zu nähen. Von Freitag, den 14., ab werden die zugeschnittenen Sachen zur Ausgabe gelangen und können ebenfalls gegen Quittung in unseren Geschäftsräumen abgeholt werden.

Das Kreisomitee vom Roten Kreuz
Abteilung des Vaterländischen Frauenvereins
Liebestätigkeit für unsere Krieger im Felde.
J. von Schenk.

Samariter-Abteilung.

Folgende Kurse finden statt und beginnen **Dienstag, 11. August:**

im Kurhaus (Eingang Sonnenberger Str.)	8-9 1/4	morgens	Dr. Stein
	9 1/4-10 1/2	"	Dr. Schellenberg
	11-12	"	Dr. Jungermann
	2 1/2-3 3/4	nachmitt.	Dr. Heinr. Müller
	4-5 1/4	"	Dr. Nishmahl
im Roten Kreuz (Schöne Aussicht)	5 1/2-6 3/4	"	Dr. Läser
	6 3/4-8	"	Dr. Strecker
	8-9	"	San.-Rat Dr. Strider
	11-12	morgens	Dr. Heß
	5 1/2-6 1/2	nachmitt.	Dr. Ahrens
	6 3/4-8	"	Dr. Biermer.

Nur diejenigen Damen, welche sich in die Listen der einzelnen Kurse heute eingetragen haben, werden zur Beteiligung zugelassen. Weitere Kurse finden später statt.

Der geschäftsf. Vorstand
des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

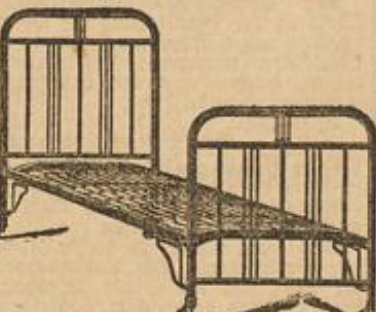
Da ich zur Fahne einberufen, halte ich deshalb mein Geschäft bis auf weiteres geschlossen. — Indem ich meiner geehrten Kundschaft für das mir seither geschenkte Wohlwollen herzlich danke, hoffe ich, daß mir dieselbe auch bis nach glücklicher Heimkehr treu bleiben wird.

Hans Hahne, Metzgerei,
Röderstraße 15.

Kurhaus-Veranstaltungen am Mittwoch, 12. August.

- Abonnements - Konzerte**
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jrmmer, städt. Kurkapellmeister.
- Nachmittags 4 1/2 Uhr:
- Choral: Hilf Herr Jesu, lass' gelingen.
 - Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.
 - Preußens Helden, Marsch von Herrmann.
 - Gebet aus d. Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
 - Ein Robert Schumann-Album von A. Schreiner.
 - Des Kaisers Waffenruf, Marsch von J. F. Wagner.
- Abends 8 1/2 Uhr:
- Choral: Ein feste Burg ist unser Gott.
 - Jubil-Ouvertüre von F. v. Flotow.
 - Phantasie aus der Oper „Undine“ von A. Lortzing.
 - Ständchen von F. Schubert.
 - Amazonenritt von F. Spindler.
 - Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch von F. v. Blon.

Sofort lieferbar:



Bettstellen
Billige Matratzen
Kissen — Decken
Betttücher
etc. etc.

Ad. Lange
Langgasse 23.

Sehr billig und nahrhaft!
Pa. jg. Hahnen 1.00 b. 1.20 Mk.
Pa. Poularden 1.50 b. 2 Mk.
jowie mein bekannt. Hühner-
Ragout p. Pfd. 30 Pf. mit
Lebern, Mehragout 50 Pf.,
Schw. Suppenhähn. 1.40 b. 2.50
Nur Schornhorststraße 3.

Billig! Billig!
Schöne vollsaftige Zitronen
per Stück 5 Pf., solange Vorrat reicht.

O. Grünberg,
Eiergroßhdlg., Mauerqasse 17.
Speise-Kartoffeln

zu amtlichen Preisen bei Knapp,
Mauerqasse 8, und an meinem Ver-
kaufsstand auf dem Markt bis 2 Uhr
nachmittags.

Pflaumen Pfd. 5 Pf.,
10 Pfd. 45 Pf.,
Zentner 4 Mk.

Bananen Std. 3 Pf.,
7 Stück 20 Pf.

Wilh. Hattomer
Wiesbaden, Eltviller Straße 2.
Pflaumen, 10 Pfd. 45 Pf.,
zu haben Gärtnerei Bahn, Frank-
furter Straße 41a.

Bestebirnen,
1 Baum, ca. 10 Zentner, im Ganzen
zu verk. Preis Vorjahr, Wieblicher
Straße 16.

II. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsstätigkeit im Kriege, Kreisomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden in der Zeit vom 6.—9. August 1914:

Abegg 200 M., August M. 20 M., B. 10 M., Bader 100 M., Frau vom Baur 100 M., Hermann Bader und Frau 40 M., Behr-Lewin erste Sammlung 30 M., zweite Sammlung 220 M., dritte Sammlung 90 M., Frau L. Verdentamp 100 M., Dr. Bergmann 500 M., Geschw. Widel 11 M., Wöllinghaus 25 M., Wöttcher 100 M., Frau Broisch 4 M., G. Buderus 100 M., C. Sch. 40 M., Fräul. Cloß 10 M., Prof. Köster 10 M., Rentner Cron 10 M., Emma Cropp 100 M., D. R. 10 M., J. Deufen 300 M., Frau Deuffer 2000 M., Prof. Dr. Diehl 30 M., A. Dreh. Vors. z. Germania, Münster, 50 M., Fritz Drögmüller 300 M., Frau E. W. 100 M., Oberstleutn. Eichert 50 M., Eichhof 20 M., Eduard Eißelt 12 M., Eishäuser (Sammlung) 31 M., Engels 20 M., Engstfeld 10 M., Frau Esch 100 M., Frau Esch 100 M., Lehrer Ebelbauer 23 M., Dora Frank 6 M., Rudolf Frank 14 M., Franzen 35 M., Geh. Regierungsrat Dr. Frejennius 100 M., Fräulein von Freyholt 10 M., Friedemann 100 M., Konsul Lubow. Kriß 500 M., Fräul. E. G. 5 M., J. Geisler 20 M., Landgerichtsrat Geppert 500 M., Geschw. Geppert 100 M., Gesangverein Männerklub Wiesbaden 20 M., Reg.-Rat Goltermann 50 M., Gottschalk 10 M., Gröb. Gröb 25 M., Oberst a. D. Grubitz 120 M., Frein v. Gültlingen 100 M., Baronin v. Gustedt 500 M., Geh. Justizrat Guttmann 1000 M., Frau Kapitänleutnant Gaud 20 M., Gaiser 100 M., Frau M. Hees 60 M., Frau R. Hees Witwe 40 M., Gaiser 50 M., Traugott Heydenreich 50 M., Prof. Heymach 20 M., v. Hochwächter 200 M., Frau Oberst Hofrichter 5 M., Frau Hofrichter 5 M., Fr. Oberstl. Jäger 5000 M., Karl Kling 500 M., Ldm. Jstel 20 M., Lehrer Kammer 30 M., Oberst Kastendyck 100 M., S. Kachler 55 M., Nendant Kilian 5 M., Fr. Kornabi 50 M., Generalstn. Krebs 50 M., Krehner 15 M., Oberst Kuschel 200 M., Sanitätsrat Lande für Regellklub Loge Plato Samstagabend 90 M., Major Lange 100 M., Justizrat Dr. Lebrrecht 50 M., General v. Löhöffel 20 M., Friedr. Lohmann 1000 M., Frau Generalleutnant Loos 200 M., Frau Lyon 3 M., Nainwald 100 M., Frau General-Max-Schüler 2000 M., Frau Regierungspräsident Dr. von Meißter 1000 M., Regierungspräsident Dr. v. Meißter 3000 M., Fr. Mobrach 50 M., E. Müller 50 M., Karl Müller 100 M., R. R. 1 M., R. R. 5 M., R. R. 10 M., R. R. 10 M., R. R. 20 M., R. R. 20 M., R. R. 25 M., R. R. 40 M., R. R. 40 M., R. R. 50 M., R. R. 100 M., R. R. 100 M., Fräulein Rahrat 20 M., Fräulein Reuhaus 20 M., Frau Regierungsrat Reuhaus 50 M., Frau Dr. Niebling 5 M., Luise Ostheim 50 M., Frau Dr. Adolf Pagenstecher 100 M., Adolf Pagenstecher 100 M., Dr. Hermann Pagenstecher 1000 M., Rentner Pauly 100 M., F. C. Poths 100 M., Lilly Reiffner 10 M., Telegraphen-Inspektor Pillemer 10 M., Louis Plab, Pirn a. d. R. 5 M., R. G. 20 M., Fr. Ristow 10 M., Frau Justizrat Romeiß 100 M., S. Sch. 40 M., Fräulein E. Schäfer 5 M., Fräul. J. Schäfer 5 M., Dr. Schiele 100 M., Scheinert und Frau 35 M., F. Schiffer jr. 100 M., Stadtbauinspektor Scheuermann 10 M., Veria Schleichert 113 M., Elise Schleichert 73 M., Hermann Schleichert 62 M., Josef Schmidt 3 M., Dr. Otto Schröder 100 M., Schramm 100 M., Fräul. Schrank 50 M., Hugo Schriever 500 M., Dr. Karl Schröder 20 M., Frau Schüler 5 M., Amtsgerichtsrat a. D. Schulze 50 M., E. Schulz 20 M., Hermann Schwabe 60 M., Schwester Elisabeth 10 M., Stadtverordneter Schweinhaut 50 M., Sieg 30 M., Justizrat Siebert 500 M., Frau Stephan 1000 M., Stoll (Habt. Hauptkasse) 10 M., Thomann 50 M., Prof. Unzer 100 M., Hl. Vogler 50 M., Konsul Wintgens 500 M., Frau Vogt 5 M., W. B. 20 M., Adolf Wagner (Sammlung) 3 M., Dr. Wagner 50 M., Karl Wagner 100 M., Dekan Wederling 100 M., Frau Wegener 10 M., Karl Welter 100 M., Wentzel 20 M., Weibel 10 M., Oberleutnant Wieba 20 M., Gutab Wirt 100 M., Charlotte Wismann 200 M., von Wulffen 6 M., Mag.-Assistent X. 20 M., J. 3 M., Prof. Zedler 20 M. — Insgesamt sind bisher eingegangen bis 5. August 9871 M., Einnahme am 6. August 8275 M., 7. August 6442 M., 8. August 14440 M., Gesamtbetrag bis einschließlich 8. August 39028 M. — Es haben ferner gezeichnet: Frau Adolf Wuch aus St. Louis, Villa Lilly Langenschwalbach, 10000 M., J. W. Baum, Kassauische Leinenindustrie 3000 M., Rentner Albert Sturm 3000 M., Frau O. Klein 1000 M.

Wir bitten bringend um weitere Gaben an die Zentralstelle der Sammlungen für freiwillige Hilfsstätigkeit im Kriege (Rathaus, Festsaal).
Kreisomitee
vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Kriegsversicherung.

Landsturmpflichtige, so lange sie nicht in den Dienst eingetreten sind, können neue Lebensversicherungen mit zuschlagsfreiem Einschlag der Kriegsgefahr derzeit noch abschließen. Sofortige Antragstellung nötig.

Bei allen bereits laufenden Versicherungen ist die Kriegsgefahr nach den allgemeinen Verf.-Bedingungen gedeckt, sodas es einer besonderen Anmeldung, Nachzahlung u. dergl. nicht bedarf.

Gothaer Lebensversicherungsbank,
Hauptgeschäftsstelle Wiesbaden:
Heinrich Port, Luisenstr. 26. — F. 1876 (9—12 3—5).

Zur Verfügung

stehen mir noch genügend Arbeitskräfte, um alle Aufträge in meiner Abteilung für Maß-Anfertigung prompt u. gewissenhaft auszuführen. Großes Lager in Herbst-Neuheiten, nur erstklassige Deutsche Fabrikate. Ferner empfehle Wasserdichte Bekleidung, als Gummi-Mäntel, Gummiol-Mäntel, Loden-Mäntel, Pelerinen etc. — Ausbesserungen an Herbst- und Winterkleidern bitte ich mir jetzt schon übertragen zu wollen.

Ernst Neuser
Wiesbaden
Kirchgasse 42.
Fernruf 274.

Das Haus für moderne Herren,
:: Knaben-, Sport-Bekleidung. ::